

Software in der beruflichen Vorsorge

Optimierung der EDV durch Reduktion der Anzahl Lieferanten

Ganzheitliche IT-Lösung aus einer Hand

Durch die Reduktion von IT-Zulieferern entstehen Synergien. Dadurch werden die Gesamtkosten für die Administration einer Vorsorgeeinrichtung gesenkt respektive der daraus resultierende Nutzen erhöht.



Roger Peduzzi, ICR Informatik AG

In den letzten 30 Jahren ist die IT-Umgebung vieler Vorsorgeeinrichtungen langsam aber stetig gewachsen und wurde zu einem heterogenen Gebilde, welches im Hinblick auf Nutzen und Kosten nicht mehr optimal ist. Gleichzeitig hat sich die EDV zu einem wesentlichen Bestandteil der Pensionskassenadministration entwickelt. Sicherlich ist die Zeit gekommen, die IT nicht mehr nur als Kostenträger zu sehen, sondern eine ganzheitliche IT-Strategie zu entwickeln und so ein besseres Kosten-/Nutzenverhältnis für die gesamte Organisation zu erreichen.

Vorsorgeeinrichtungen, welche die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung erkannt haben, stossen aber gleich auf das nächste Problem. Meist fehlen die Informationen damit Schwachstellen identifiziert und Verbesserungen umgesetzt werden können. Dies hängt damit zusammen, dass Bestandteile auf verschiedenen Ebenen miteinander interagieren und die Anbieter der selbigen keinen Anreiz sehen Schwächen aufzuzeigen und so eine für die Vorsorgeeinrichtung optimale Lösung verhindert wird.

Um diesen Zustand zu überwinden, gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten. Ent-

weder baut die Vorsorgeeinrichtung das Know-how intern auf um die nötige Transparenz zu schaffen oder sie lagert das Problem aus, indem sie die gesamte Lösung aus einer Hand bezieht. Die zweite Möglichkeit löst dabei nicht nur das Problem der Informationsasymmetrie sondern kann auch Kosten durch Reduzierung von Reibungsverlusten respektive Nutzung von Synergien senken. Um diese aufzuzeigen und verständlich zu machen, verschaffen wir uns zunächst einen Überblick über die verschiedenen Teile der IT-Landschaft bei einer Pensionskasse. Diese lässt sich grob in folgende Gruppen und Untergruppen unterteilen:

Hardware

- Server
- Storage
- Backup-Infrastruktur
- Switches, Firewalls und Internetanbindungen
- Notstromversorgung und Kühlung
- Netzwerk
- Arbeitsplatzcomputer
- Drucker

Betriebssoftware

- Server- und Clientbetriebssysteme
- Virtualisierungssoftware
- Software für Standort- und Systemunabhängigen Zugriff
- Datenbanksoftware
- Backup- und Replikationssoftware
- Antivirussoftware

Anwendungssoftware

- Aktiven- und Rentnerverwaltung
- Vermögensverwaltung
- Buchhaltung
- Archiv
- Übrige wie z.B. Word, Excel, Outlook, etc.

Die spezifischen Anforderungen an die IT-Infrastruktur lassen sich einerseits von der

Editorial

Ulla eiunt asitati oritati re, quo omnimin cores ratur, quo cus eruntotatur, ut magnis audignis restempore cor siminusam quam, qui ut arciae vitas et lant maxim dolore ommo moluptassum fugit laceria volorundae solorate porit omnis est, consed quiditi corum ipis inullab oreria saperro qui nimusci assequi torectia vel imi, tentiore perum quid unt, conecti totemporro entions equossunt Ulla eiunt asitati oritati re, quo omnimin cores ratur, quo cus eruntotatur, ut magnis audignis restempore cor siminusam quam, qui ut arciae vitas et lant maxim dolore ommo moluptassum fugit laceria volorundae solorate porit omnis est, consed quiditi corum ipis inullab oreria saperro qui nimusci assequi torectia vel imi, tentiore perum quid unt, conecti totemporro entions equossunt Ulla eiunt asitati oritati re, quo omnimin cores ratur, quo cus eruntotatur, ut magnis audignis restempore cor siminusam quam, qui ut arciae vitas et lant maxim dolore ommo moluptassum fugit laceria volorundae solorate porit omnis est, consed quiditi corum ipis inullab oreria saperro tions equossunt ignis restemp.

IN DIESER AUSGABE

Ganzheitliche IT-Lösung aus einer Hand

Muss Wachstum zeitaufwändig sein?

Fixed Income-Strategien in Krisenzeiten

Systemübergreifende Prozessautomation

Ein neues Archivsystem für die Personalvorsorgestiftung Visana



DIE PENSIONSKASSENSOFTWARE

PEKA® Client Server ist eine dem neusten technischen Standard entsprechende Pensionskassenverwaltungssoftware.

Heute verwenden mehr als 110 Kunden PEKA® als Verwaltungssystem für ihre Versicherten und Begünstigten.

Dank der hohen Flexibilität können beliebige Reglementsformen – Beitrags- und Leistungsprimat sowie Mischformen – abgebildet werden.

Dank neuester Microsoft .net Technologie und der Entwicklungssprache C# gelangen die aktuellsten Entwicklungstools zum Einsatz. Die Anbindung an bestehende Microsoft-Komponenten wie Workflow und Sharepoint ist damit möglich.

Sämtliche Dokumente können in Microsoft Excel oder Word weiterverarbeitet werden. Mit dem integrierten Pendenzenzsystem besteht jederzeit ein Überblick der offenen Tätigkeiten.

Anwendungssoftware und der Philosophie hinsichtlich Datensicherheit und Disaster-Recovery sowie andererseits von den individuellen Bedürfnissen der Vorsorgeeinrichtung ableiten. Je nach Struktur und Grösse der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung, kommt nebst einer On-Premise-Lösung auch Software as a Service als interessante Alternative in Frage.

Bei der Planung und Einführung von neuen IT-Infrastruktur-Lösungen sind klassischerweise 4 bis 5 Lieferanten involviert. Die einzelnen Lösungen sind in der Regel schlecht aufeinander abgestimmt. Oft kommunizieren Lieferanten erst miteinander, wenn Probleme auftreten. Wobei es auch vorkommt, dass sich die Lieferanten gegenseitig die Schuld zuweisen.

Auch Änderungen und Erweiterungen bei der Systemlandschaft, wie zum Beispiel die Anschaffung von neuen Druckern, zusätzlichen Servern oder Storage, haben Einfluss auf die Anwendungssoftware. Sie können den Komfort oder das reibungslose Funktionieren der selbigen beeinträchtigen und verursachen zusätzlichen Supportaufwand.

Bei einer ganzheitlichen IT-Lösung aus einer Hand, bei welcher die Hard- und Betriebssoftware sowie die Anwendungssoftware-Module vom gleichen Lieferanten kommen, ergeben sich hingegen viele Synergien, die zu einer kostengünstigeren und / oder besseren Gesamtlösung führen. So kennt der IT-Generalunternehmer, wenn wir ihn so nennen wollen, natürlich

die meisten Anforderungen und Parameter schon und kann dieses Know-how direkt in die Lösung einfließen lassen. An den Planungssitzungen nehmen von Seiten des IT-Generalunternehmers höchsten zwei bis drei Mitarbeiter teil. Der Planungsaufwand wird so um etwa 50 bis 70 Prozent reduziert. Am Schluss garantiert dieser auch für das einwandfreie Zusammenspiel der verschiedenen IT-Komponenten.

Weitere Synergien ergeben sich auch bei der Anwendungssoftware. Die verschiedenen Softwareteile sollten nicht isoliert betrachtet werden, da sie idealerweise miteinander interagieren. Wenn also Software-Teile vom gleichen Lieferanten bezogen werden, vereinfacht das die Integration der Module untereinander, erhöht in der Regel auch den Integrationsgrad und senkt zugleich den Einführungsaufwand. Am Beispiel der Archivsoftware lässt sich das Prinzip leicht erklären. Während der IT-Generalunternehmer die Integrationsmöglichkeiten zu den anderen Softwareteilen sowie die pensionskassenspezifischen Eigenheiten schon bestens kennt, muss sich ein Archivlieferant zuerst mit den Lieferanten der betroffenen Softwaresysteme verständigen und über Details sprechen, die eigentlich von vornherein klar sind. Vergleichbare Synergien ergeben sich bei allen Arten von Anbindungen und Schnittstellen.

Durch den Einsatz einer integrierten Gesamtlösung können zudem Dienste konso-

liert und somit Hardware-Ressourcen und Softwarelizenzen eingespart werden. Das reduziert sowohl initiale als auch wiederkehrende Kosten und kann zudem die Performance verbessern. Am Beispiel der Datenbanksoftware wird es plausibel. Wenn alle Anwendungssoftware-Applikationen vom gleichen Lieferanten stammen, kann eine Datenbank, je nach Präferenz des Kunden, z.B. Oracle oder SQL Server verwendet werden. In diesem Fall bräuhete es auch nur einen Datenbank-Server beziehungsweise Cluster mit dem entsprechenden Serverbetriebssystem.

Während des laufenden Betriebes erhält die Vorsorgeeinrichtung mit dem IT-Generalunternehmer System- und Anwendungssupport aus einer Hand. Das hilft Kosten einzusparen und Probleme schneller zu lösen. Ausserdem wissen die Pensionskassenmitarbeiter, von wem sie im Bedarfsfall Support erhalten.

Abschliessend stellen wir fest, dass das Bottom-up-Vorgehen, bei dem Komponenten erst nach und nach ausgewählt und eingeführt werden, Probleme erst zum Schluss identifiziert und eigentlich keine optimale Gesamtlösung ermöglicht. Die ganzheitliche IT-Lösung aus einer Hand verfolgt hingegen den Top-Down-Ansatz bei dem die Ziele, Bedürfnisse und Voraussetzungen der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung im Zentrum stehen. In der Folge werden die dafür besten Komponenten ausgewählt und ideal aufeinander abgestimmt.

AWP Soziale Sicherheit

39. AWP-Tagung, Bern

Mittwoch, 20. Juni 2012

Neubau, Umbau oder Abbau? – Die 2. Säule im Jahr 2030

Mehr Infos und Anmeldung unter: www.soziale-sicherheit.ch